

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Von Monsr. Clerc, Kön. Frantz. Consil. Med. Ord. gefertigte vollkommene Chirvrgie

Le Clerc, Charles Gabriel

Dresden, 1707

VD18 1019777X-001

Das 5. Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95694](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95694)

Wann die Wunde durchgeheth/ und keine Theile verlezet sind/ sondern nur ein Auslauff des Blutes auf dem diaphragmate vorhanden/ was ist da zu thun?

Da ist nothwendig ein empyema (potius Paracentesis Thoracis) per die Hand zunehmen/ denn sonst das ausgelauffene Blut/ wenn es verderbet eine inflammation, den kalten Brand und den Tod unumgänglich verursachen müste.

Was ist Emphyema, oder Paracentesis Thoracis?

Eine Operation, Krafft welcher man denen materien/ die über das diaphragma sich ergossen haben/ einen Ausgang verschaffet/ wann man an der Brust eine Oeffnung machet.

Das 5. Cap.

Von denen *Particulier*- oder besondern Wunden am Unterbauche.

Was muß man thun/ wann man die Beschaffenheit einer Wunde in dem Unterleibe erkennen will?

Man muß den Sucher brauchen/ die Situation der Wunde beobachten/ und alle ihre

N 5

Zu

Zufälle untersuchen; Mit dem Sucher entdecket man/ ob die Wunde in die Höle gehe/ oder nicht/ wenn man den Verwundeten lasset die posture annehmen/ in welcher er angetroffen worden/ zu der Zeit/ als er den Stoß oder Stich bekommen.

Durch die Situation präsumiret und muthmasset man/ daß dieser oder jener Theil hat können berührt werden: und durch das Examen oder die Untersuchung derer accidentium oder Zufälle gelanget man zu dem vollkommenen Beweise/ g. man erkennet daß ein grosser Darm offen sey/ wenn sich der Stoß oder Hieb in dem hypogastrio befindet/ und wenn die excrementa durch die Wunde gehen; Da man anders theils versichert ist/ daß einer von den kleinen Därmen durchstochen seyn müsse/ wenn der Stoß oder Hieb um die Gegend des Nabels ist/ und der Chylus austritt/ zc. und also fort.

Wie soll man sich denn bey der Cur derer Wunden am Unterbauche verhalten?

Man muß keine Luft lassen hinein gehen/ ihn dilatiren und erweitern oder ausdehnen/ so man einen verlegten Darm heften/ und wieder an seinem Ort bringen will; man muß das Omentum oder Netz/ welches durch die Eröffnung ausgetreten ist/ binden/ und es verschneiden/ damit/ so es verderben möchte/ solches die nahegelegenen Theile

Theile
mit
blüten
streuet
rauch
men/
gute
Ber
rer
denen
aber
leins
sten
weiter
meide

Bo
10

2
mein
knir
schw
altze
gem

Theile nicht anstecke; man wäschet diese Theile mit Wein/ in welchen man Camillen und Rosenblüten mit Bermuth hat lassen sieden / man streuet Pulver von Aloe/ Myrrhen und Beyrauch darüber/ und heftet die Wunde zusammen/ sie euserlich zu verbinden / und läset eine gute Diät darbey halten.

Beÿ diesen Begebenheiten muß man sich derer Clystire enthalten/ absonderlich so einer von denen grossen Därmen verwundet ist; kan sich aber viel ehe eines Suophtorii/ oder Stuhlzapfels und eines laxirenden Franckes oder Gersten-Wassers bedienen/ die dilatation oder Erweiterung und die gewaltsame Zufälle zu vermeiden.

Das 6. Cap.

Von denen Schieß-Wunden/ oder so von Feuer-Waffen geschlagen worden.

Diese Wunden sind allezeit mörderlich zerdrissen/ mit Verlust der Substanz und gemeinlich mit einer Zerschmetterung und Zerknirschung der Gebeine. Sie sind roth/schwarz/schwartzgelbig und entzündet/ es fällt nicht eben allzeit ein Bluten oder haemorrhagia darbey vor; gemeinlich sind sie rund und enger bey dem Eingang